

Weiterbildungsoffensive in der Sozialhilfe (2019 – 2021)

Evaluationsbericht

Cäcilia Märki, Co-Projektleiterin SVEB
Andrea Beeler, Co-Projektleiterin SKOS

Inhalt

1. AUSGANGSLAGE	3
1.1. ZIELE DER WBO	3
1.2. ZIELGRUPPEN	4
1.3. PROJEKTORGANISATION.....	5
1.4. UMSETZUNG.....	5
1.5. FINANZIERUNG.....	6
1.6. DATENGRUNDLAGE FÜR DIE EVALUATION	6
2. ERGEBNISSE IN DEN SOZIALDIENSTEN	7
2.1. ZIELSETZUNGEN DER SOZIALDIENSTE	7
2.2. INTERNE KOORDINATION UND SENSIBILISIERUNG	7
2.3. GRUNDKOMPETENZEN ERKENNEN UND ANSPRECHEN / STANDORTBESTIMMUNG	7
2.4. ANPASSUNG DER INTERNEN PROZESSE, DOKUMENTE UND KONZEPTE.....	9
2.5. MIT BILDUNG GEPLANT UMGEHEN	9
2.6. VERNETZUNG MIT DER BILDUNG	9
2.7. VERNETZUNG ZWISCHEN DEN SOZIALDIENSTEN	10
2.8. ZUSAMMENARBEIT MIT BILDUNGSDIREKTIONEN EINZELNER KANTONE	10
2.9. NACHHALTIGKEIT DER ERGEBNISSE DER WBO IN DEN SOZIALDIENSTEN.....	10
3. BEISPIELE GUTER PRAXIS.....	12
4. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN	13
4.1. ERFOLGSFAKTOREN FÜR DIE UMSETZUNG DER WBO IN DEN SOZIALDIENSTEN	13
4.2. HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE SOZIALDIENSTE.....	13
4.3. ERGEBNISSE AUF DER POLITISCHEN EBENE.....	14
5. FAZIT UND AUSBLICK	15
5.1. FAZIT.....	15
5.2. AUSBLICK	15
6. ANHÄNGE	16

1. Ausgangslage

2020 waren in der Schweiz 272 100 Personen auf die Unterstützung der Sozialhilfe angewiesen. Rund zwei Drittel davon sind Erwachsene, die Hälfte von ihnen hat keinen Berufsabschluss. Fast 30 Prozent der Sozialhilfebeziehenden haben Schwierigkeiten mit Grundkompetenzen wie Sprache, Lesen und Schreiben oder dem Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien. Bildung ist eine zentrale Voraussetzung für eine nachhaltige Integration in die Arbeitswelt. Sie öffnet einem beträchtlichen Teil der erwerbstätigen und erwerbslosen Personen in der Sozialhilfe einen erfolgversprechenden Weg in die finanzielle Unabhängigkeit. Es lohnt sich menschlich, sozial und wirtschaftlich, in die Weiterbildung von Sozialhilfebeziehenden zu investieren. Weiterbildung befähigt sie, vollumfänglich an der Gesellschaft teil zu haben, ihren Alltag autonom zu leben und gesünder zu werden. Sie erhöht ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt und entlastet die Sozialhilfe.

Unter dem Titel «Arbeit dank Bildung» haben die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS und der Schweizerische Verband für Weiterbildung SVEB im Januar 2018 eine Weiterbildungsoffensive für Sozialhilfebeziehende initiiert. Diese Initiative resultierte im gemeinsamen Pilotprojekt «Weiterbildungsoffensive in der Sozialhilfe» (WBO), das von September 2019 bis Dezember 2022 umgesetzt wurde (vgl. Umsetzungskonzept WBO).

1.1. Ziele der WBO

Das Pilotprojekt WBO verfolgte zwei übergeordnete Ziele:

- Die teilnehmenden Sozialdienste werden dabei unterstützt, interne Prozesse und Strukturen zu entwickeln, die systematisch die Förderung der Bildung von Sozialhilfebeziehenden begünstigen (Aufbau einer internen Förderstruktur in den Sozialdiensten).
- Sozialhilfebeziehende sollen im Rahmen der entstehenden Strukturen die Möglichkeit erhalten, an Weiterbildung teilzunehmen, ausgehend von den Grundkompetenzen über berufliche Qualifizierung bis zum Berufsabschluss für Erwachsene.

Folgendes Weiterbildungsmodell liegt der WBO zugrunde:



Abbildung 1: Das Weiterbildungsmodell der WBO

Der WBO Prozess

Das Vorgehen bzw. der Weg zur Qualifizierung im Verständnis der WBO gliedert sich in vier Etappen:

1. Am Anfang steht eine fundierte Abklärung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten einschliesslich der Grund-, Schlüssel- und Alltagskompetenzen (Assessment).
2. Aufgrund der Abklärung bestimmen die Betroffenen, von Fachleuten beraten und begleitet, ihr eigenes Bildungsziel, eventuell über mehrere Stufen. Zielbezogen wird so ein individueller Bildungsplan erstellt.

3. Anhand des Bildungsplans suchen die Betroffenen mit Unterstützung von Fachpersonen das geeignete Bildungsangebot. Die Umsetzung wird begleitet.

Die betroffene Person wird vom Sozialdienst – oder einer anderen Stelle - auf dem gesamten Bildungsweg begleitet, gecoacht und gefordert. Die Verantwortung der Sozialhilfe dauert an, bis das Bildungsziel erreicht ist, ein Einstieg in die Arbeitswelt erfolgt ist und eine angemessene Frist darüber hinaus.

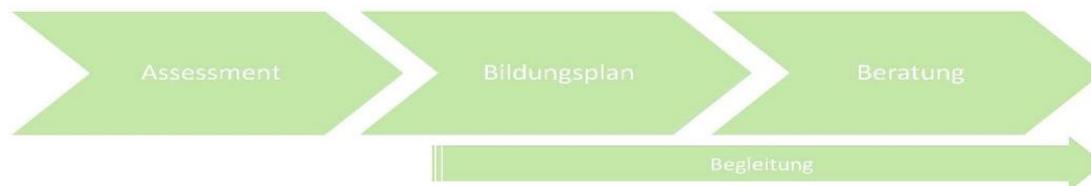


Abbildung 2: Der WBO-Prozess

1.2. Zielgruppen

Primäre Zielgruppe der Weiterbildungsoffensive sind die Sozialdienste. Sekundäre Zielgruppe sind Bezüger und Bezügerinnen von Sozialhilfe. Sie sollen mittel- bis längerfristig von der Umsetzung der WBO in den Sozialdiensten durch gezielte Förderung der Weiterbildung gemäss WBO-Modell profitieren können.

Insgesamt haben zehn kantonale, regionale und kommunale Sozialdienste unterschiedlicher Grösse aus der Deutschschweiz und dem Tessin mit dem Projekt Weiterbildungsoffensive eine Zusammenarbeitsvereinbarung abgeschlossen:

- Sozialdienst Gemeinde Ittigen BE
- Regionaler Sozialdienst Niederönz BE
- Sozialdienst Stadt Biel BE
- Sozialdienst Gemeinde Wohlen BE
- Soziale Dienste Kanton Glarus
- Zentrum für Soziales Hochdorf Sursee ZENSO LU
- Sozialregion Dorneck SO
- Sozialdienst Eschlikon TG
- Sozialdienst Dietikon ZH
- Kanton Tessin

Ein Sozialdienst hat die Teilnahme an der WBO nach einem Jahr aufgrund von Überlastung und Stellenwechseln beendet. Ein weiterer Sozialdienst hat die Teilnahme am Projekt aus den gleichen Gründen sistiert.

1.3. Projektorganisation

SKOS und SVEB haben für ihre Zusammenarbeit folgende Projektorganisation gewählt:

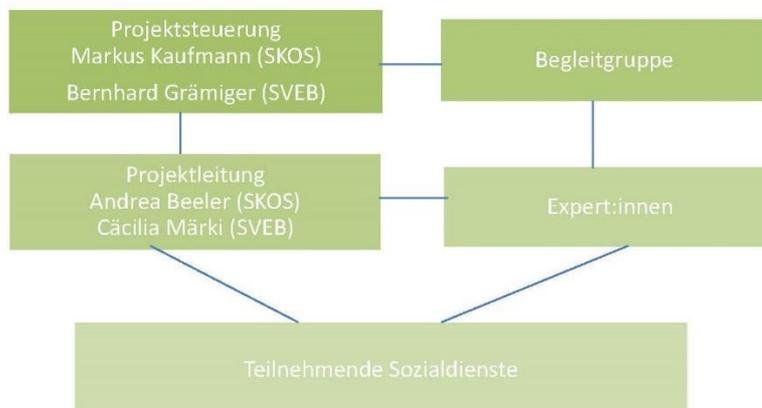


Abbildung 3: Projektorganisation WBO

SKOS und SVEB haben sich bei der Umsetzung der WBO für eine Co-Steuerung und Co-Projektleitung entschieden. Für die Beratung und Begleitung wurde den Sozialdiensten je ein Tandem aus Expert:innen aus dem Sozial- und Bildungsbereich zur Unterstützung an die Seite gestellt. Eine nationale Begleitgruppe befasste sich politisch-strategisch mit den Themen der WBO.

1.4. Umsetzung

Während zwei Jahren wurden die Teilnehmenden bei der Umsetzung der Weiterbildungsoffensive zur Förderung der Grundkompetenzen/beruflichen Qualifizierung unterstützt und begleitet. Das Projekt WBO stellte folgende Unterstützungsangebote zur Verfügung:

- Beratung und Begleitung durch ein Expert:innen-Tandem aus dem Sozial- und Bildungsbereich
- Bereitstellung und (Weiter-)Entwicklung von Praxisinstrumenten und Vorlagen
- Workshops für Leitungspersonen und Beratende in Sozialdiensten
- Vernetzungs- und Austauschtreffen für die beteiligten Sozialdienste

Im März 2019 fand ein erster Informationsworkshop mit 18 interessierten Sozialdiensten statt. Mit jenen zehn Sozialdiensten, die sich für eine Teilnahme an der WBO entschieden und eine Arbeitsvereinbarung mit der WBO eingingen, fanden im Herbst 2019 Erstgespräche statt. Sie dienten dem Kennenlernen der Ausgangslage des jeweiligen Dienstes, der Klärung der Ziele der WBO und dem Skizzieren des gemeinsamen Vorgehens.

Im Januar 2020 startete die WBO mit einem ersten gemeinsamen Workshop in Olten. Anschliessend erarbeiteten die Sozialdienste gemeinsam mit den Expert:innen individuelle Projektziele und erstellten einen ersten Umsetzungsplan. Die Unterstützung der Expert:innen wurden nach Bedarf bei der Umsetzung der spezifischen Ziele in Anspruch genommen.

Workshops und Austauschtreffen im Rahmen der WBO

Format	Termin	Thematischer Schwerpunkt
Workshop 1	23.1.2020	Projektstart, Kennenlernen, gemeinsame Ziele und Vorgehen
Workshop 2	3. 9. 2020	Grundkompetenzen erkennen und ansprechen
Online Austausch	17.12.2020	Austausch zu den Themen Grundkompetenzen erkennen und Ansprechen, Angebotslisten, Vernetzung mit Kantonen
Workshop 3	18.1.2021	Bildung planen und ermöglichen, niederschwellige Bildungsangebote

Workshop mit Bildungs- und Sozialdirektion des Kantons BE	24.3.2021	Wissen erweitern, Fragen stellen, Anliegen einbringen
Online Austausch	30.3.2021	Austausch zum Thema Bildung planen und ermöglichen, Schnittstellen zur Wirtschaft und zum 1. Arbeitsmarkt
Online Austausch	18.8.2021	Austausch zum Thema «Was braucht es, damit Massnahmen erfolgreich sind?»
Workshop 4	27.10.2021	Auswertung und Ergebnissicherung, Nachhaltigkeit der WBO in den teilnehmenden SD

Zwischen den Treffen, die im Rahmen der WBO stattfanden, arbeiteten die Sozialdienste selbständig oder gemeinsam mit den Expert:innen an der Umsetzung ihrer jeweiligen Ziele.

Öffentlichkeitsarbeit

Sowohl der SVEB als auch die SKOS informierten die Öffentlichkeit im Rahmen ihrer Netzwerke über diverse Kanäle (News, Newsletter, Zeso-Artikel und Vorträge) über die Umsetzung, die Ergebnisse und Erfahrungsberichte der WBO. Eine Dokumentation der Öffentlichkeitsarbeit befindet sich in Anhang 2.

1.5. Finanzierung

Die Finanzierung der WBO erfolgte durch Beiträge von folgenden Stiftungen und Förderprogrammen:

- Förderprogramm «nachhaltige Entwicklung» des Bundesamtes für Raumentwicklung ARE
- Christoph Merian Stiftung
- Paul Schiller Stiftung
- Ernst Göhner Stiftung
- MBF Foundation
- UBS Stiftung

Ohne diese Unterstützung wäre die Umsetzung der WBO nicht möglich gewesen.

1.6. Datengrundlage für die Evaluation

Für die vorliegende Evaluation wurden einerseits die Zielsetzungen der einzelnen Sozialdienste herangezogen, die sie in internen Prozessen mit Begleitung der Expert:innen im ersten Halbjahr 2020 vereinbart haben. Andererseits wurde die Dokumentation der Aktivitäten der einzelnen Sozialdienste in Zusammenarbeit mit den Expert:innen ausgewertet. Zusätzlich wurde im ersten Quartal 2022 mit den teilnehmenden Sozialdiensten Auswertungsgespräche geführt über das Erreichen der Zielsetzungen, den Stand der Umsetzung sowie die Nachhaltigkeit der WBO.

2. Ergebnisse in den Sozialdiensten

In den folgenden Unterkapiteln werden die Arbeiten, die die teilnehmenden Sozialdienste während ihrer Teilnahme an der WBO umgesetzt haben, zusammengefasst. Die Ergebnisse werden anhand von zentralen Themen dargestellt, die sich im Prozess der Umsetzung als entscheidend erwiesen haben.

2.1. Zielsetzungen der Sozialdienste

Ein erstes Ergebnis im Projekt war bereits die Formulierung der individuellen Ziele, die die Sozialdienste mit Unterstützung der Expert:innen formuliert hatten. Die Ziele der Sozialdienste waren vergleichbar, wiesen jedoch sozialdienstspezifische Schwerpunkte auf:

- Mitarbeitende für das Thema Grundkompetenzen/Weiterbildung sensibilisieren
- Potenzialabklärung im Prozess implementieren
- Schnittstellen identifizieren und klären (intern: Fachstelle Arbeit, extern: Angebote der Arbeitsintegration)
- Erarbeiten und Testen von Instrumentarien zum Erkennen von Förderbedarf in der Bildung und insbesondere bzgl. Grundkompetenzen
- Individuelle Bildungspläne für Sozialhilfebeziehende erstellen
- Gesamtkonzept für die Förderung der Grundkompetenzen erstellen
- Wissensvermittlung zum Thema Bildung und Arbeitsmarkt implementieren
- Ist-Analyse/Übersicht der Bildungsangebote erstellen, Vernetzung mit Bildungsanbietern in der Region

2.2. Interne Koordination und Sensibilisierung

Die Sozialdienste setzten interne Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen ein. Die Gruppen befassten sich mit dem Thema Grundkompetenzen, dem Erkennen und der angemessenen Ansprache eines Förderbedarfs in den Grundkompetenzen. In einzelnen Gruppen wurde eine gemeinsame Haltung zur Förderung der Grundkompetenzen/Weiterbildung erarbeitet. In grösseren Diensten war es herausfordernd alle Sozialarbeitenden zu informieren, einzubinden und für ein gemeinsames Vorgehen zu motivieren.

2.3. Grundkompetenzen erkennen und ansprechen / Standortbestimmung

Im Rahmen eines WBO-Workshops im Herbst 2020 konnten Grundlagen vermittelt und diskutiert werden. Wichtig für die folgenden Umsetzungsschritte war insbesondere die Klärung des Zusammenhangs zwischen Grund- und Alltagskompetenzen. Im Kontext der WBO wurden Grundkompetenzen folgendermassen eingebettet:

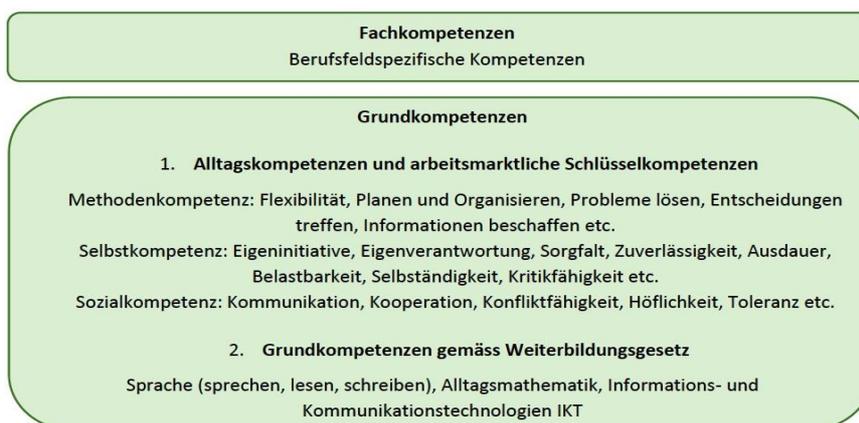


Abbildung 4: Definition der Grundkompetenzen im Rahmen der WBO

In allen Sozialdiensten ergab sich zu Projektbeginn ein klarer Fokus auf das Thema «Grundkompetenzen erkennen und ansprechen» und das Erfassen und Dokumentieren aller relevanten Informationen zum Thema Grundkompetenzen und Bildung. Daraus ist die Checkliste «Kenne ich die Kompetenzen meiner Klient:in?» entstanden ([Checkliste](#)). Alle Sozialdienste nutzen die Checkliste, teilweise in angepasster Form, für das Erfassen grundlegender Informationen über die Bildungsbiografie und den Bildungsstand der Sozialhilfebeziehenden.

Für eine detaillierte Abklärung des Förderbedarfs in den Grundkompetenzen wurde am 2. Workshop im Herbst 2020 ein Standortbestimmungsinstrument, das mithilfe konkreter Aufgaben aus dem Alltag die Grundkompetenzen Sprechen, Lesen, Schreiben, Alltagsmathematik und IKT sichtbar macht, vorgestellt. Dieses Instrument wurde von mehreren Sozialdiensten angepasst und getestet. Das Ergebnis der Standortbestimmung wurde von den Sozialarbeitenden als zielführend bezeichnet, der Prozess für den Kontext Sozialberatung aber als deutlich zu aufwändig beurteilt. Für den Einsatz in der Praxis der Sozialberatung braucht es niederschwelligere Instrumente und Methoden, um zu einer Einschätzung über einen möglichen Förderbedarf im Bereich Grundkompetenzen zu kommen. Folgende Massnahmen wurden in der Folge getestet und vielfach in die tägliche Praxis der Sozialdienste aufgenommen:

- Ein Notizblatt (Anhang 3) wurde in den Beratungsprozess integriert, mit dem Ziel, durch die Beobachtung der Sozialhilfebeziehenden beim Erstellen einfacher Notizen eine erste Einschätzung darüber machen zu können, ob ein Förderbedarf im Bereich der Grundkompetenzen besteht. Auf dieser Grundlage kann entschieden werden, ob weitere Fragen gestellt oder detailliertere Abklärungen angestrebt werden sollen.
- Ein Katalog möglicher Fragen, die im Beratungsprozess zum groben Einschätzen der Grundkompetenzen gestellt werden können, wurde erarbeitet. Aus den Antworten und Beobachtungen können Rückschlüsse auf die Grundkompetenzen gezogen werden (Anhang 4).

Zum Thema Standortbestimmung ist das Vorgehen, das der Sozialdienst Dietikon etabliert hat, von besonderem Interesse. Die Sozialarbeitenden stellen, wie oben beschrieben, einen möglichen Förderbedarf in den Grundkompetenzen fest und melden die Person zu einer Standortbestimmung an. Diese wird durch eine erfahrene Fachperson aus der Weiterbildung/Grundkompetenzförderung vor Ort beim Sozialdienst durchgeführt. Auf Grundlage der Standortbestimmung kann eingeschätzt werden, welche konkreten Angebote auf welchem Niveau für die Person sinnvoll sind. So kann die Zuweisung in den tatsächlich passenden Kurs gewährleistet werden. Die Beurteilung von Kompetenzen gehören zu den Kernaufgaben von Anbietern, insbesondere auch im Bereich Grundkompetenzen (siehe auch Beispiele Guter Praxis in Kapitel 3).

Gemeinsam mit dem Dachverband Lesen und Schreiben wurden zudem Sensibilisierungsveranstaltungen zu Grundkompetenzen durchgeführt. Sie wurden als sehr positiv und nützlich bewertet. Sie boten die Gelegenheit den gesamten Sozialdienst sowie das Umfeld für eine Sensibilisierung zum Thema Grundkompetenzen zusammen zu bringen.

2.4. Anpassung der internen Prozesse, Dokumente und Konzepte

Alle teilnehmenden Sozialdienste investierten in die Anpassung der internen Prozesse, um Aus- und Weiterbildung systematisch zu erfassen und zu dokumentieren. Dazu gehörte auch, die vorhandenen internen und externen Schnittstellen zu identifizieren und zu klären. Die Sozialdienste überarbeiteten Konzepte, Formulare und Prozesse und erweiterten sie um den Fokus Bildung (Anhang 5: Formular des Sozialdiensts der Stadt Biel «Grundkompetenzen Einschätzung Intake 2»). Diese Arbeiten resultierten in überarbeiteten Vorlagen für die Situationsanalyse, den Intakebericht oder den Ablauf des Intakes. In einigen Sozialdiensten wurden diese neuen und ergänzten Prozesse getestet und evaluiert. In anderen Sozialdiensten ist die Evaluation zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch im Gange. Die angepassten Dokumente wurden für die teilnehmenden Sozialdienste auf einer internen Austauschplattform der SKOS abgelegt.

Einige Sozialdienste leisteten umfassende konzeptuelle Arbeiten. Es entstand ein Leitfaden zur Förderung der Bildung im Beratungsprozess, ein «Konzept Grundkompetenzförderung» sowie ein internes Schulungskonzept, das es ermöglichen soll, das Wissen in der Organisation zu verankern. Von einer Bildungsexpertin wurde ein Konzept für ein «Lernloft» erarbeitet, das im Kanton Thurgau auf Initiative des Sozialdiensts Eschlikon eröffnet wurde. Exemplarisch für die konzeptuelle Arbeit kann das «Konzept Grundkompetenzen» des Sozialdiensts Dietikon veröffentlicht werden, das im Rahmen der WBO erarbeitet wurde.

2.5. Mit Bildung geplant umgehen

Der geplante Umgang mit Bildung wurde in Workshop 3 und einem online Austausch zum Schwerpunkt gemacht. Der Begriff «Bildungsplan» wurde als aus der Welt der Bildung kommend, kritisch reflektiert. Die Sozialdienste haben sich entschieden, dass es keinen separaten Bildungsplan braucht, sondern dass für Bildung relevante Ziele und Teilziele im Rahmen der Standortbestimmung thematisiert und in die allgemeinen Zielvereinbarungen integriert werden (Anhang 6). Mit diesem Fokus haben die Sozialdienste den «Bildungsplan» in vorhandene Dokumente, Formulare und Prozesse integriert.

Die Begleitung während eines längeren Bildungsweges bis hin zu einem EBA- oder EFZ-Abschluss konnte aufgrund der begrenzten Projektlaufzeit nur in Ansätzen erprobt werden.

2.6. Vernetzung mit der Bildung

In den Sozialdiensten wurden Übersichten über regionale Bildungsangebote erarbeitet. Sie enthalten die bestehenden Angebote im Bereich der Bildung und der Arbeitsintegration, die für den jeweiligen Sozialdienst zugänglich sind. Das Bewusstsein darüber, dass Sozialhilfebeziehende Kurse, die im Rahmen des Weiterbildungsgesetzes angeboten werden, besuchen können, konnte im Rahmen der WBO deutlich gestärkt werden.

Die Angebote im Bereich der Sprachförderung in der Region waren bei den Sozialarbeitenden bereits vor Projektbeginn gut bekannt und wurden rege genutzt. Andere Grundkompetenzkurse wie Lesen, Schreiben, Alltagsmathematik und IKT waren hingegen weniger bekannt und wurden nicht systematisch genutzt. Recherchen der Expertinnen der Weiterbildung konnten bisher unbekannte Angebote aufzeigen. Es wurden aber auch regionale Angebotslücken identifiziert. Die bestehenden Angebote im Bereich Grundkompetenzen konzentrieren sich oft auf die Einzugsgebiete grösserer Städte. Teilweise wurden daher Angebote über die Kantonsgrenzen hinweg genutzt, wenn diese näher beim Sozialdienst waren.

Im Projektverlauf hat sich die Vernetzung der teilnehmenden Sozialdienste mit Bildungsanbietern in der Region deutlich verbessert. Der Sozialdienst Biel z.B. hat ein Austauschtreffen mit Anbietern organisiert, mit dem Ziel, Bedarf und Zusammenarbeit zu besprechen. Die «Lernstuben» im Kanton

Zürich wurden ein Anknüpfungspunkt für den Sozialdienst Dietikon. Sozialhilfebeziehende konnten das Angebot an Grundkompetenzkursen im angrenzenden Altstetten besuchen. Der Kanton Luzern hat durch die Bildungsgutscheine im Bereich Grundkompetenzen das Angebot im Bereich Grundkompetenzen stark ausgebaut. Die Sozialhilfebeziehenden des ZENSO konnten davon profitieren.

2.7. Vernetzung zwischen den Sozialdiensten

Durch die Corona Pandemie waren weniger Treffen in Präsenz möglich als vorgesehen. Durch online Treffen konnte dennoch ein kontinuierlicher Austausch sichergestellt werden. In den Workshops der WBO und der nach Bedarf organisierten online Austauschtreffen konnten die teilnehmenden Sozialdienste voneinander profitieren. Die Möglichkeit zum Austausch wurde sehr geschätzt, um Synergien zu nutzen und von der Herangehensweise anderer Dienste zu lernen sowie gemeinsame Anliegen zu formulieren. Die Sozialdienste erklärten sich bereit, ihre Ergebnisse (Formulare, Dokumente, Konzepte) untereinander zu teilen.

2.8. Zusammenarbeit mit Bildungsdirektionen einzelner Kantone

Die Umsetzung der WBO wurde in einigen Sozialdiensten durch Aktivitäten der kantonalen Bildungsdirektionen begünstigt. Sie führten zu einer Verbesserung der Vernetzung mit dem Kanton und kantonal unterstützten Angeboten. Dies trifft insbesondere auf die Kantone Luzern (Bildungsgutscheine), Zürich (Lernstuben) und Thurgau («Lernloft») zu. Die drei teilnehmenden Sozialdienste im Kanton Bern konnten sich in einem separat vereinbarten Austausch mit der kantonalen Bildungsdirektion des Kantons Bern vernetzen. Der positive Einfluss der kantonalen Rahmenbedingungen auf die Umsetzung der WBO kommt auch in der Darstellung der Beispiele Guter Praxis aus den Kantonen Luzern und Thurgau klar zum Ausdruck (siehe Beispiele Guter Praxis in Kapitel 3).

2.9. Nachhaltigkeit der Ergebnisse der WBO in den Sozialdiensten

Ein Schwerpunkt der Auswertungsgespräche war die nachhaltige Verankerung der Entwicklungen und Erfahrungen der WBO in den Strukturen des jeweiligen Sozialdienstes. Folgende Aktivitäten zur Sicherung der Nachhaltigkeit können aus den Rückmeldungen der Sozialdienste zusammengefasst werden:

- In allen Sozialdiensten war die Bereitschaft gross, mit dem Ende des Pilotprojekts die Umsetzung der Ziele der WBO weiterhin sicherzustellen. Das hohe Niveau an Sensibilisierung gegenüber Bildungsthemen zu halten, war ein erklärtes Ziel der Sozialdienste.
- Die Mehrheit der Sozialdienste berichtete, dass die WBO inzwischen gut in Prozessen verankert und die Zusammenarbeit an den internen Schnittstellen etabliert sei. Einige Sozialdienste haben zudem ständige Arbeitsgruppen eingerichtet und Multiplikator:innen in unterschiedlichen Abteilungen verankert.
- Regelmässige Schulungen für das ganze Team wurden von allen Sozialdiensten als zentral für die nachhaltige Verankerung der WBO erachtet und wurden durchgeführt, bzw. weitere sind in Planung.
- Der quantitative Effekt der WBO auf die Teilnahme an Bildungsmaßnahmen konnte zum Zeitpunkt der Evaluation nicht ausgewiesen werden. Individuelle Bildungsziele bis hin zu einem EBA- oder EFZ-Abschluss umzusetzen und zu begleiten, braucht mehr Zeit als die WBO-Projektdauer von zwei Jahren. Dennoch wurde im Projektverlauf klar, dass die Sozialdienste vermehrt Sozialhilfebeziehende in Bildungsangebote vermittelt haben.
- Eine sozialdienstinterne Evaluation der Wirkung der WBO nach 1-2 Jahren ist in einigen Sozialdiensten geplant, andere wollen schon früher insbesondere die Wirkung im Hinblick auf die tatsächliche Teilnahme von Sozialhilfebeziehenden an der non-formalen Weiterbildung bis zum Einstieg in den Berufsabschluss für Erwachsene überprüfen.

- Für die nachhaltige Verankerung des Themas im Sozialdienst war auch die politische Ebene wichtig. Durch die Teilnahme am Pilotprojekt, das eine «Weiterbildungsoffensive in der Sozialhilfe» auf nationaler Ebene verfolgt, war es für die Sozialdienste einfacher, das Thema gegenüber den kommunalen Entscheidungsträgern mit Nachdruck zu vertreten.

3. Beispiele guter Praxis

Das Zentrum für Soziales Hochdorf Sursee Zenso konnte als Partnerorganisation den Kanton Luzern bei der Verbreitung der «Bildungsgutscheine Grundkompetenzen» unterstützen. Die Sozialarbeitenden des Zenso wiesen Personen mit Förderbedarf in den Grundkompetenzen auf die Angebote hin, halfen bei der Auswahl und der Anmeldung. Für die Teilnahme standen Gutscheine im Wert von 500 Franken zur Verfügung. Bei erfolgreicher Teilnahme an einem Kurs konnte im selben Jahr ein zweiter Kurs besucht werden. Von den 754 Personen, die im Jahr 2021 einen Bildungsgutschein bezogen, waren 21 Prozent Sozialhilfebeziehende. Die Sozialhilfebeziehenden im Kanton Luzern und insbesondere des Zenso profitierten von den Bildungsgutscheinen und dem damit verbundenen Ausbau des Angebots im Bereich Grundkompetenzen. Über das Zenso, die WBO und die Bildungsgutscheine im Kanton Luzern wurde ein Bericht veröffentlicht: <https://alice.ch/de/informiert-bleiben/newsroom/detail/kanton-luzern-leistet-pionierarbeit-in-der-foerderung-von-grundkompetenzen/>

In Eschlikon wurde auf Initiative des WBO-Sozialdienstes Eschlikon und in Zusammenarbeit mit dem Kanton Thurgau ein niederschwelliges Bildungsangebot «Lernloft» aufgebaut. Es wird von der Bildungsdirektion des Kantons Thurgau im Rahmen des kantonalen Programms im Bereich Grundkompetenzen finanziell getragen. Das «Lernloft» dient als Anlaufstelle für Personen, die ihre Grundkompetenzen verbessern wollen. Die Organisatorin des Lernloft hat für die Förderung der digitalen Grundkompetenzen eine Zusammenarbeit mit dem WBZ Weinfelden aufgebaut. Ein Jobcoaching wird am Samstag vormittags angeboten. Sozialdienste in der Region können an dieses Angebot zuweisen. Zudem konnten Kooperationen mit Unternehmen aufgebaut werden, die ihre Dienste zunehmend digital anbieten. Diese Unternehmen bieten im Lernloft mehrmals im Jahr Kurse an, die die digitalen Grundkompetenzen fördern. Die SBB schult den Umgang mit der SBB-App an, die Swisscom gibt einen Kurs zum Umgang mit dem Smartphone und die Thurgauer Kantonalbank TKB einen Kurs in Onlinebanking.

Der Sozialdienst Dietikon hat eine Partnerschaft mit der Kantonalen Schule für Berufsbildung (EB Zürich), ein Weiterbildungsanbieter im Bereich Grundkompetenzen, etabliert. Alle Sozialarbeitenden sind über diese Partnerschaft informiert und können das Angebot nutzen. Bei der Führung des Sozialdienstes gibt es ein klares Bekenntnis für eine professionell durchgeführte Standortbestimmung, damit die Entscheidungsgrundlage für die Teilnahme an einer Bildungsmassnahme von Anfang an «richtig gespurt» ist und frustrierende Fehlzusweisungen vermieden werden. Für die Durchführung einer Standortbestimmung ist eine Fachperson des Anbieters Erwachsenenbildungszentrums EBZ vor Ort und führt Standortbestimmungen mit Sozialhilfebeziehenden durch, die von den Sozialarbeitenden angemeldet wurden. Die Ergebnisse werden den fallführenden Sozialarbeitenden übermittelt. Auf dieser Grundlage können Bildungsmassnahmen zielgerichtet und passend geplant und umgesetzt werden. In einem Artikel beschreiben Verantwortliche des Sozialdienstes Dietikon ihr Engagement im Rahmen der WBO sowie ihre Zusammenarbeit mit der EBZ: <https://alice.ch/de/informiert-bleiben/newsroom/detail/fokus-auf-die-grundkompetenzen/>

4. Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Die folgenden Erfolgsfaktoren bieten einen komprimierten Überblick über die Erfahrungen der Sozialdienste.

4.1. Erfolgsfaktoren für die Umsetzung der WBO in den Sozialdiensten

Folgende Faktoren begünstigten eine gelungene Umsetzung der WBO in den Sozialdiensten:

- Jeder Sozialdienst erarbeitete individuelle Projektziele, abgestimmt auf die individuellen Bedürfnisse und die lokalen Verhältnisse. Die Ziele und das Vorgehen sind gut im Projektteam verankert, der Einbezug der Sozialarbeitenden an der Basis ist gut geplant und umgesetzt.
- Grundkompetenzen/berufliche Qualifizierung wurden in bestehende Instrumente und Prozesse integriert, die Umsetzung wurde breit getestet (evaluiert) und die Instrumente wurden entsprechend angepasst.
- Bereitschaft zum Erfahrungsaustausch mit anderen Sozialdiensten, Teilen von Prozesswissen, funktionierenden Lösungen und Kooperationen, sowie konkreten Dokumenten.
- Entwicklung einer klaren Haltung im Sozialdienst zum Thema Weiterbildung gemäss WBO.
- Sichtbarmachen von bisher nicht bekannten Bildungsangeboten, Vernetzung mit den Bildungsanbietern, Identifizieren von Angebotslücken in der Region.
- Aufbau neuer Zusammenarbeitsformen zwischen Sozialdiensten und Anbietern, wie z.B. zwischen dem Sozialdienst Dietikon und der EB Zürich zum Zweck der Standortbestimmung oder dem «Lernloft» in Eschlikon in Zusammenarbeit mit dem Kanton Thurgau (vgl. Beispiele guter Praxis).
- Nutzen subventionierter Angebote, z.B. im Rahmen des Weiterbildungsgesetzes, erleichterten die Kurszuweisung.
- Die Themen Grundkompetenzen und Bildung haben eine verlässliche «Themenhüterschaft», um über das Projekt im Rahmen der WBO hinaus das erarbeitete Wissen, die Strukturen und Prozesse nachhaltig zu verankern. Ständige Arbeitsgruppen, Multiplikator:innen in den Abteilungen, Refresher-Veranstaltungen und Weiterbildungen waren dafür hilfreiche Mittel.
- Die nationale Aufmerksamkeit, die die WBO erreichen konnte, hat die Verankerung des Themas im Sozialdienst und dem politischen Umfeld begünstigt.
- Die Umsetzung der WBO braucht eine Vorbereitungsphase für die Sensibilisierung, die Klärung der Verantwortlichkeiten, dem Aufbau des Projektteams, die Zieldefinition und den Umsetzungsplan.

4.2. Herausforderungen für die Sozialdienste

Folgende Faktoren wurden von den Sozialdiensten als herausfordernd genannt:

- Knappe zeitliche Ressourcen waren für Sozialdienste eine Herausforderung. Es war schwierig, angesichts konkurrierender wichtiger Projekte die erforderliche Zeit zu investieren und die Kontinuität in den Projekten sicherzustellen (Überlastung, Stellenwechsel).
- Die Rahmenbedingungen im Kanton und in der Gemeinde waren relevante Faktoren für den Erfolg eines Projekts. Waren sie ungünstig, konnte sich das negativ auf das Projekt auswirken, auch wenn die Motivation im Dienst hoch war.
- Die Projektarbeit erfolgte primär mit Personen in Leitungsfunktion. Der Einbezug der Basis (fallführende Sozialarbeitende) war teilweise herausfordernd.

4.3. Ergebnisse auf der politischen Ebene

Auf der politischen Ebene verfolgte die Weiterbildungsoffensive zwei prioritäre Ziele. In einem ersten Schritt sollte verbindlich geklärt werden, dass die Bundesmittel für die Förderung der Grundkompetenzen im Rahmen des Weiterbildungsgesetzes auch für die Zielgruppe der Sozialhilfebeziehenden genutzt werden können. In einem zweiten Schritt sollten die finanziellen Mittel an die Kantone für die Förderung der Grundkompetenzen erhöht werden.

Beide Ziele konnten erreicht werden. Bei der Erarbeitung des Grundsatzpapiers, welches Bund und Kantone im Bereich Grundkompetenzen zur Förderperiode 2021-2024 verabschiedeten, konnte erfolgreich darauf hingearbeitet werden, dass Sozialhilfebeziehende als mögliche Zielgruppe für die Grundkompetenzförderung explizit erwähnt werden. Im Rahmen des BFI-Prozesses wurden im 2020 zudem die Bundesmittel für die Förderung der Grundkompetenzen von 15 auf 43 Mio. CHF erhöht. Die Kantone haben damit deutlich mehr finanziellen Spielraum für Kooperationen mit der Sozialhilfe. Bei der Debatte um die Erhöhung der Mittel spielte das Argument, dass mehr Geld für die Förderung in der Sozialhilfe benötigt wird, eine wichtige Rolle. Im Rahmen eines Anlasses der parlamentarischen Gruppe Weiterbildung konnten die Parlamentarier er im März 2020 für das Anliegen sensibilisiert werden. Dies legt die Grundlage für die spätere erfolgreiche Lobbyarbeit im Parlament.

Die Begleitgruppe

Ziel der Begleitgruppe war es, dem Thema Weiterbildung in der Sozialhilfe mehr Sichtbarkeit und Gewicht zu verschaffen und die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen Soziales und Bildung zu stärken. Die Begleitgruppe stellte die Verankerung des Projekts bei Bundesämtern, der Kantonen, der Städte und der Wirtschaft sicher. Die Begleitgruppe hat sich im Projektverlauf insgesamt vier Mal getroffen und sich über Themen der WBO ausgetauscht. An jeder Sitzung wurde der Projektstand eines teilnehmenden Sozialdiensts präsentiert.

Die Begleitgruppe widmete sich folgenden Themen:

- Zusammenarbeit mit den kantonalen Stellen, die den WeBIG-Förderauftrag umsetzen
- Schnittstellen zu den kantonalen Integrationsprogrammen KiP
- Kooperation der Sozialdienste mit der Wirtschaft und Branchenzertifikate

Die Mitglieder der Begleitgruppe schätzen die WBO als relevantes Projekt ein. Sie haben sich zur Weiterführung und Ausweitung der WBO positiv geäußert.

Anhang 1: Mitglieder der Begleitgruppe, Treffen und Themen

Die WBO wurde an einer IKW-Plenarversammlung vorgestellt. Ende 2020 wurden in einem Workshop der WBO mögliche Kooperationen der Bildungsdirektionen mit der Sozialhilfe im Bereich der Grundkompetenzen diskutiert. Damit sollten auch Kantone, die nicht durch einen Sozialdienst im WBO-Projekt vertreten sind, informiert und für das Thema sensibilisiert werden.

5. Fazit und Ausblick

5.1. Fazit

In den Auswertungsgesprächen mit den Sozialdiensten hat sich gezeigt, dass die Verantwortlichen für die Umsetzung der WBO mit dem Stand der Umsetzung der Ziele zufrieden sind. Einzelne Sozialdienste konnten alle Ziele erreichen, andere sind an einzelnen Zielen noch dran. Das Pilotprojekt WBO unterscheidet sich von anderen Projekten insofern, als das Projekt nicht endet, sondern nach der intensiven Aufbauphase die eigentliche Umsetzung kontinuierlich aufrechterhalten werden muss.

- Die WBO als nationales Projekt stärkt die Position der Sozialdienste gegenüber Entscheidungsträgern in Kommunen und Kantonen, insbesondere bei der nachhaltigen Sicherstellung der Ausrichtung auf Bildung und der Finanzierung derselben.
- Die Verschränkung von Beratung und Bildung im Kontext der Sozialhilfe bringt Impulse, ebenso wie die systematische Beschäftigung mit den Themen Grundkompetenzen und berufliche Qualifizierung.
- Die Sozialdienste haben gezielt am Aufbau einer internen Förderstruktur gearbeitet. Die Pilotphase hat gezeigt, welche Vorbereitungsarbeiten für die Umsetzung der WBO im einzelnen Sozialdienst nötig sind: Sensibilisierung, Ist-Analyse, Aufbau eines Projektteams, Zieldefinition und Massnahmenplanung.
- Die Arbeit an den internen Prozessen, Dokumenten und Schnittstellen war eine der Hauptleistungen im WBO-Prozess, die in den Sozialdiensten getan werden musste. Diese Arbeit erforderte Ressourcen und Überzeugung. Die Wirkung dieser Investition im Sinne einer Steigerung der Teilnahmen bis hin zu EBA- / EFZ-Abschlüssen ist erst mit Zeitverzögerung sichtbar.
- Das Zusammenspiel der WBO Sozialdienste mit dem regionalen und kantonalen Umfeld im Bereich der Förderung von Aus- und Weiterbildung war erfolgsrelevant, insbesondere die Stärkung der Zusammenarbeit mit den für die Förderung der Grundkompetenzen zuständigen Stellen in den Kantonen.
- Im Rahmen der Weiterbildungsoffensive wurden die Systemgrenzen deutlich. Nebst dem Erkennen von Bildungslücken sowie dem Suchen und Begleiten eines sinnvollen Bildungsweges ist oft auch die Finanzierung von Bildungsmassnahmen eine Herausforderung für die Sozialdienste. Die Sozialhilfe finanziert Bildungsmassnahmen subsidiär zu den vorgelagerten Systemen. Das Zusammenspiel der verschiedenen Systeme ist komplex und weist Lücken auf, trotz des Weiterbildungsgesetzes. Beim Bund, den Kantonen, den Sozialversicherungen und der Wirtschaft braucht es einen Paradigmenwechsel, der auf eine breite Förderung der beruflichen Nachholbildung bei Erwachsenen abzielt und von den involvierten Akteuren gemeinsam getragen wird. Die SKOS und der SVEB setzen sich gemeinsam für dieses Anliegen ein.

5.2. Ausblick

Aufbauend auf den Erfahrungen der Pilotphase der WBO ist eine zweite Projektphase (WBO 2) in Vorbereitung. Was aus der ersten Phase gelernt wurde, fließt in die konzeptionellen Grundlagen für die WBO 2 ein.

Eine Weiterentwicklung des WBO-Modells ist in Arbeit. Weiters laufen Vorbereitungen zur Ausweitung der WBO auf die Westschweiz. Es bestehen konzeptionelle Überlegungen für die WBO 2 flankierende, begleitende Projekte und den Aufbau neuer Partnerschaften zur Förderung der Aus- und Weiterbildung von Sozialhilfebeziehenden.

Der Projektstart der WBO 2 ist für 2023 geplant.

6. Anhänge

Anhang 1

Mitglieder der Begleitgruppe

Arbeitgeberverband	Meier	Nicole
Dachverband Lesen und Schreiben	Maag	Christian
Gemeindeverband	Niederberger	Christoph
Gewerbeverband	Kläy	Dieter
Gewerkschaftsbund	Cornu	Nicole
IKW	Huber	Maja
KBSB	di Falco	Thomas
Paul Schiller Stiftung	Bühl	Herbert
SBFI	Hübschi	Remy
SECO	Müller	Christian
SEM	Gerber	Adrian
SODK	Dörig	Remo
Stadt Zürich	Zürcher	Rahel
Städteverband	Ehrler	Franziska

Treffen der Begleitgruppe und Themen

Zeitpunkt des Treffens der Begleitgruppe	Thematischer Schwerpunkt
Frühjahr 2020 (Präsenz in Biel)	Vorstellung Pilotprojekt WBO Präsentation Sozialdienst Biel, geplante Umsetzung der WBO im SD Biel Inputs und Diskussion: <ul style="list-style-type: none"> • Grundkompetenzen: Wie kann die Zusammenarbeit zwischen den Sozialdiensten und kantonalen Stellen, welche den WeBiG Förderauftrag umsetzen, optimal gestaltet werden? • Wirtschaft: Was sind die Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche Kooperation der Sozialdienste mit den Unternehmen
Herbst 2020 (Online)	Präsentation SD Dietikon und Einblick in die Umsetzung der WBO im SD Dietikon Inputs und Diskussion: <ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Grundkompetenzen / Umsetzung WeBiG im Kt. BE • Kantonale Integrationsprogramme / SEM • Projekt STAPAL / SBFI
Frühjahr 2021 (online)	Präsentation Zentrum für Soziales Hochdorf Sursee (Zenso), Einblick in die Umsetzung der WBO im Zenso Inputs und Diskussion: <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitgeberverband: Zusammenarbeit Wirtschaft und Sozialhilfe und Rolle des Verbandes bez. Einstiegszertifikaten • Beispiel Pflegehelfende SRK – ein Modell für non-formale Branchenzertifikate
Herbst 2021 (online)	Präsentation Sozialdienst Glarus, Einblick in die Umsetzung der WBO im kantonalen Sozialdienst Glarus Inputs und Diskussion: <ul style="list-style-type: none"> • Fazit der WBO auf der fachlichen und politischen Ebene und im Hinblick auf die Schnittstellen zu anderen Förderstrukturen? • Präsentation des Vorhabens für die Weiterführung der WBO (WBO2) • Erfolgsfaktoren: Was braucht es, damit die WBO2 erfolgreich ist? Was muss speziell beachtet werden?

Anhang 2

Öffentlichkeitsarbeit 2019

Informationen über das Projekt wurden auf den Webseiten der SKOS und des SVEB veröffentlicht und via Newsletter der beiden Organisationen kommuniziert.

- <https://skos.ch/themen/bildung/weiterbildungsoffensive>
- <https://alice.ch/de/sveb/projekte/weiterbildungsoffensive/>

SVEB News/Newsletter: Neue Bildungsstrategie für Geringqualifizierte der Stadt Zürich.

<https://alice.ch/de/informiert-bleiben/newsroom/detail/neue-bildungsstrategie-fuer-geringqualifizierte-der-stadt-zuerich/>

Öffentlichkeitsarbeit 2020

Zeitschrift für Sozialhilfe ZESO (3/20): Weiterbildung für Sozialhilfebeziehende:

https://skos.ch/fileadmin/user_upload/skos_main/public/pdf/grundlagen_und_positionen/themen/Bildung/Weiterbildung_ZESO_03-20.pdf

ZESO (04/20): Schub für die Förderung von Grundkompetenzen (nicht im Web verfügbar)

SKOS News: Checkliste: Kenne ich die Kompetenzen meiner Klientinnen und Klienten?

<https://skos.ch/aktuell/artikel/checkliste-kenne-ich-die-kompetenzen-meiner-klientschaft>

SKOS News: Ein guter Tag für die Weiterbildung in der Schweiz: <https://skos.ch/aktuell/artikel/ein-guter-tag-fuer-die-weiterbildung-in-der-schweiz>

SVEB News/Newsletter: Die Weiterbildungsoffensive in der Sozialhilfe zeigt Wirkung.

<https://alice.ch/de/informiert-bleiben/newsroom/detail/die-weiterbildungsoffensive-in-der-sozialhilfe-zeigt-wirkung/>

SVEB News/Newsletter: Im Kanton Luzern profitiert die WBO Sozialregion Zenso von den Bildungsgutscheinen, die der Kanton für die Teilnahme an Kursen im Bereich Grundkompetenzen vergibt.

<https://alice.ch/de/informiert-bleiben/newsroom/detail/kanton-luzern-leistet-pionierarbeit-in-der-foerderung-von-grundkompetenzen/>

SKOS News: Grundkompetenzen stärker fördern: <https://skos.ch/aktuell/artikel/grundkompetenzen-staerker-foerdern>

SKOS News: Weiterbildungsoffensive: Unterstützungsprogramm für Sozialdienste gestartet:

<https://skos.ch/aktuell/artikel/weiterbildungsoffensive-unterstuetzungsprogramm-fuer-sozialdienste-gestartet>

Öffentlichkeitsarbeit 2021/22

SVEB News/Newsletter: «Mit dem Kursbesuch die Lust am Lernen wieder entdeckt».

<https://alice.ch/de/informiert-bleiben/newsroom/detail/mit-dem-kursbesuch-die-lust-am-lernen-wieder-entdeckt/>

SVEB News/Newsletter: «Fokus auf die Grundkompetenzen»: <https://alice.ch/de/informiert-bleiben/newsroom/detail/fokus-auf-die-grundkompetenzen/>

Workshop zum Thema «Weiterbildungsoffensive in der Sozialhilfe» der an der Tagung der ZHAW «Arbeitsintegration quo vadis – Gibt der Markt die Richtung vor?» am 15. Juni 2022 in Zürich. [Tagungsrückblick](#)

Erwähnung der WBO im SKOS-Positionspapier vom Juni 2022 „Direkte und indirekte Bildungskosten: Finanzierungsmöglichkeiten und -lücken bei den Kosten der beruflichen Grundbildung für Erwachsene“ ([Link](#))

ZESO 4/21: Bericht übers ZENSO und Eschlikon im Zusammenhang mit der WBO (nicht im Web verfügbar)

ZESO 1/22: Bericht über die Sozialen Dienste Dietikon und die WBO in der ZESO (nicht im Web verfügbar)

SKOS-News 29.6.21 zur Evaluation der Bildungsgutscheine in LU ([Link](#))

SKOS-News 7.9.21 zum Weltalphabetisierungstag ([Link](#))

SKOS-News 1.6.22 über Bildungsgutscheine in LU ([Link](#))

Präsentation der WBO an der Thurgauischen Konferenz für öffentliche Sozialhilfe am 8.6.2022 durch Markus Kaufmann und Christoph Eymann

Präsentation der WBO an der Nationalen Tagung Grundkompetenzen vom 2.11.21 durch Markus Kaufmann

Anhang 3

Notizblatt

Datum:

Zu tun:

Das nächste Mal mitbringen:

Nächster Termin:

Anhang 4

Checkliste: Kenne ich die Kompetenzen meiner Klient:in?

Wozu dient diese Checkliste?

Sozialarbeitende erfahren im Kontakt mit der Klient:in und mit ihren Fragen im Rahmen des Intakes / der Situationsanalyse explizit und implizit sehr viel über die Bildungsbiografie, Kompetenzen und Möglichkeiten der Klient:in. Spezifische und zum Beratungsprozess zusätzliche Kompetenzabklärungen sind für Sozialdienste oft nicht machbar und auch nicht nötig (bzw. können zu einem späteren Zeitpunkt extern gegeben werden). Für eine Situationsanalyse brauchen Sozialarbeitende keine fundierte Abklärung der Kompetenzen, sondern eine erste grobe Einschätzung als Grundlage für die Entscheidung über weitere Schritte. Mit der Checkliste können Sozialarbeitende selber prüfen, ob und was sie bereits im Rahmen der «normalen» Beratungsgespräche bezüglich Bildung/Kompetenzen erfahren haben und bezüglich welcher Aspekte dieses Bild für eine erste Einschätzung noch zu ergänzen wäre.

Die Checkliste ersetzt keine Dokumentation. Sie dient nur der Überprüfung des eigenen Wissens und ersetzt nicht das Festhalten von Abklärungen und Gesprächsnotizen. Dokumentiert wird wie üblich im Fallführungssystem des Sozialdienstes. Die Checkliste selber erfordert keine Schriftlichkeit.

Für wen ist diese Checkliste?

Die Checkliste ist für Sozialarbeitende von Sozialdiensten, welche als fallführende Personen die Klient:in bezüglich Bildung und Kompetenzerwerb unterstützen wollen. Die Checkliste dient den Sozialarbeitenden als Reflexionsinstrument ihres eigenen Wissens über die Klient:in. Was weiss ich bezüglich Bildung und Kompetenzen von meinem Klienten:in? Was sollte ich noch in Erfahrung bringen, bevor ich nächste Schritte zur Förderung oder Qualifizierung in die Wege leite?

Zu welchem Zeitpunkt wird die Checkliste eingesetzt?

Die Checkliste kann zu Beginn sowie während des Intakeprozesses als Ideengeberin gebraucht werden oder gegen Ende des Intakeprozesses zur Überprüfung des Wissensstandes eingesetzt werden (bevor Bildungs- und oder Arbeitsintegrationsmassnahmen eingeleitet werden).

Was weiss ich (als Sozialarbeiter:in) über den Bildungsstand und die Kompetenzen meiner Klient:in?

Was weiss ich schon?	Was tun, wenn ich das noch nicht weiss?
<p>Schulbildung, Qualifikationen und Kurse Ich kenne die Bildungs- und Lernbiografie der Klient:in und weiss:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> welche Schulen er/sie besucht hat; <input type="checkbox"/> welche Ausbildungen er/sie absolviert hat und über welche Qualifikationen er/sie verfügt (und ob diese anerkannt sind/werden können); <input type="checkbox"/> wie er/sie die Schule/Ausbildung erlebt hat und kann seine /ihre Lernfähigkeit abschätzen; <input type="checkbox"/> welche Kurse oder Arbeitsintegrationsmassnahmen er/sie bereits besucht hat; <input type="checkbox"/> bei Migrant:innen: Wo und wie er sein bzw. sie ihre Deutschkenntnisse erworben hat; <input type="checkbox"/> Wie lange und wie intensiv er/sie Deutschkurse besucht hat 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Gespräch Lebenslauf und/oder «Lernbiografie» besprechen • Diplome, Ausbildungsabschlüsse u.a. sichten und ggf. auf Anerkennungsmöglichkeit prüfen lassen • Lernfähigkeit: Mögliche Indizien sind Anzahl Schuljahre, Dauer und Anzahl der Kurse für das Erreichen des aktuellen Sprachniveaus • Bei Migrant:innen geben Dauer und Intensität von Deutschkursen verglichen mit dem erreichten Deutschniveau gute Hinweise auf Lernkompetenz und Lernautonomie • ...
<p>Kompetenzen Ich habe eine erste Einschätzung folgender Kompetenzen der Klient:in:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Sprachniveau (bei Fremdsprachigen) bzw. Lesen und Schreiben (bei Deutschsprachigen); <input type="checkbox"/> IKT (Umgang und Anwendung mit digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien); <input type="checkbox"/> Alltagsmathematik (logisches Denken, räumliche Vorstellung); <input type="checkbox"/> Alltags- und Schlüsselkompetenzen (Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen); <input type="checkbox"/> Berufsbezogene (Fach-)Kompetenzen; <input type="checkbox"/> Ich weiss, welche Kompetenzen näher abgeklärt und/oder gefördert werden sollten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Beratungsgespräch einen Terminzettel mit dem nächsten Beratungstermin ausfüllen lassen • Dokument «Rechte und Pflichten» lesen lassen und fragen, was Klient:in davon verstanden hat • Um Angabe möglicher Daten für Termin in einem Monat bitten • Anhand des Budgets eine Rechenaufgabe stellen • Klient:in Internetseite des Sozialdienstes aufrufen und Kontaktangaben SAR suchen lassen • Fragen, wie es mit dem Tastaturschreiben geht • ...
<p>Interessen, Ziele und Wünsche Ich kenne die Interessen und Ziele der Klient:in und weiss:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> was er/sie gerne macht und gut kann <input type="checkbox"/> welche Ziele und Wünsche im Leben und bezüglich Arbeit er/sie hat; <input type="checkbox"/> welche beruflichen Interessen er/sie hat und welche Arbeiten er/sie gerne/nicht gerne macht; <input type="checkbox"/> wie er/sie sich den (Wieder-)Einstieg in Ausbildung und Arbeit vorstellt und ich kann abschätzen, ob das in diesem Fall realistisch bzw. möglich ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fragen, was Klient:in in der Freizeit gerne macht • Fragen, wo Klient:in beruflich in 3 Jahren stehen möchte • Fragen, wie der Alltag mit der gewünschten Arbeit / Ausbildung aussehen würde • Fragen, was bezüglich einer Arbeit / Ausbildung der Klient:in besonders wichtig wäre • ...
<p>Motivation, Flexibilität und Verfügbarkeit Ich habe eine erste Einschätzung über die persönlichen Möglichkeiten und Bereitschaft für die Aufnahmen einer Aus- oder Weiterbildung und weiss:</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fragen zu positiven und negativen Auswirkungen einer Aus-/Weiterbildung

<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> was ihn / sie motiviert bzw. nicht motiviert; <input type="checkbox"/> auf welche Unterstützung aus dem persönlichen und sozialen Umfeld er/sie zählen kann; <input type="checkbox"/> inwiefern die persönliche, familiäre und gesundheitlich Situation eine Aus-/Weiterbildung zulässt; <input type="checkbox"/> welche zeitliche und geografische Flexibilität er/sie hat. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fragen nach der aktuellen Tagesstruktur und Verfügbarkeiten • Fragen nach dem Gesundheitszustand • Fragen zur Kinderbetreuung • ...
<p>Einschätzung</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Ich bin zu einer ersten Einschätzung gekommen, was mein:e Klient:in an Bildung, Qualifikationen und Kompetenzen mitbringt und welches Potential in der Förderung der Kompetenzen sowie der Aus- und Weiterbildung liegt (bzw. wo zusätzlicher externer Abklärungsbedarf besteht). <input type="checkbox"/> Ich kann einschätzen in welchem «Veränderungsstadium¹» er/sie sich in Bezug auf persönlichen Veränderungen und Entwicklungen befindet. 	
<p>Dokumentation</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Ich habe meine Einschätzungen und nächsten Schritte schriftlich festgehalten. 	

¹ Veränderungsstadien nach dem Transtheoretischen Modell nach Prochaska & Di Clemente: Absichtslosigkeit (sieht subjektiv keinen Veränderungsbedarf), Absichtsbildung (ist ambivalent bezüglich persönlichen Veränderungsschritten), Vorbereitung (nimmt persönliche Veränderungen in Angriff), Handlung (setzt Veränderungen um (handelt)), Aufrechterhaltung (versucht persönliche Veränderungen zu verfestigen).

Anhang 5

Mögliche Fragen zum groben Erfassen von Grundkompetenzen bzw. Förderbedarf im Bereich Grundkompetenzen

Die Fragen sind als Auswahl gedacht. Sie haben idealerweise einen Zusammenhang mit dem Gesprächsthema und können während des Gesprächs gestellt werden. So wird vermieden, dass die Personen sich wie in einer Prüfung fühlen.

Frage	Fazit, Notizen
Lesen und Schreiben für Muttersprachler:innen	
<ul style="list-style-type: none"> - Lesen: Hier ist eine Information zu, bitte lesen Sie diese durch. Was haben Sie verstanden? Was ist wichtig für Sie? Was steht da über.....? -> erst jetzt mündliche Erklärungen dazu. - Schreiben: Briefcouvert mit eigener Adresse ausfüllen lassen, das dann auch gebraucht wird. - 2-3 schriftliche Fragen ohne Kommentar lesen und Fragen schriftlich beantworten lassen (offene Fragen die nicht mit ja/nein beantwortet werden können) 	
Mündliche und schriftliche Grundkompetenzen bei Fremdsprachigen	
<ul style="list-style-type: none"> - Verstehen: Informationen mitteilen, dann fragen Was haben Sie verstanden? Was ist wichtig für Sie? Was könnten Sie tun? - Sprechen: etwas beschreiben, erzählen lassen (nicht Personalien, die werden als erstes auswendig gelernt). - Lesen und Schreiben wie bei Muttersprachler:innen aber einfache Texte. 	
Mathematische Grundkompetenzen (alle)	
<ul style="list-style-type: none"> - Wie sind Sie hergekommen? Zu Fuss wie weit ist es von ihrem Haus bis hierher? Km, h/ - Wegbeschreibung mit rechts und links (Hin- und Rückweg für Orientierungs- und Abstraktionsvermögen) - Sie bekommen Fr. pro Monat. Wie teilen Sie das Geld auf, damit es bis Ende Monat reicht? - Achten Sie beim Einkauf auf Aktionen? Wie wissen Sie, ob es sich lohnt? (z.B. was heisst 3 für 2, 25 % billiger bei Preis von 2.- Fr.,? ...) - Was denken Sie, was würden Sie verdienen, wenn Sie arbeiten könnten als? - Wie merken Sie sich Termine? Führen Sie eine Agenda? Wie? Wenn wir uns in 14 Tagen wieder treffen, welches Datum ist das dann? Schreiben Sie das Datum in Ihre Agenda/auf einen Terminzettel. - Wenn Sie um 14:00 in Bern sein müssen, wann müssen Sie den Zug nehmen, um sicher rechtzeitig zu sein? (ev. Fahr-Dauer erfragen oder nennen) 	

Medienkompetenzen (alle)	
<ul style="list-style-type: none"> - Handy: Kennen Sie die Agenda auf Ihrem Handy? Wie? Was machen Sie damit? Schreiben Sie Mails, SMS....? Schreiben Sie mir eine Nachricht! Rufen Sie die Webseite der Gemeinde auf! Suchen Sie die Telefonnummer von , Öffnungszeiten - Computer: Haben Sie einen PC? Wie brauchen Sie ihn? Was können Sie? (Mails schreiben, Word-Dokumente, excel-Tabellen, Internetsuche....). Nennen Sie mir Ihre Mailadresse! Schreiben Sie mir eine Mail, rufen Sie die Internetseite der Gemeinde auf, suchen Sie den Fahrplan 	

NA/07.06.2021

Anhang 6



Stadt Biel
Ville de Bienne

Grundkompetenzen Einschätzung Intake

Name:

Vorname:

SV-Nr.:

Adresse:

Fallstruktur:

Geburtsdatum:

Zivilstand:

Korresp. Sprache

Nationalität:

Sozialarbeiter/In:

Erstsprache (Muttersprache) Weitere Sprachen	<i>(wenn hier dt. oder frz. Muss «mündlich, schriftlich, lesen» nicht ausgefüllt werden)</i>
Zielsprache	<input checked="" type="checkbox"/> Deutsch <input type="checkbox"/> Französisch Falls bekannt Sprachniveau: Erstsprache D oder F
Mündlich	Bitte wählen...
Schriftlich	Bitte wählen ...
Lesen	Bitte wählen ...
Bemerkung	

Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) Umgang und Anwendung	Bitte wählen ...
Bemerkung	

Alltagsmathematik	Bitte wählen ...
Bemerkung	

Anhang 7

Aus- und Weiterbildung planen

Wenn die **Ist-Situation zum Thema Bildung erfasst** und dokumentiert ist, werden gemeinsam mit den Klient:innen Perspektiven erarbeitet und schliesslich Ziele und Meilensteine definiert.

Abgleich Kompetenzen – angestrebte soziale/berufliche Integration

Vergleich der vorhandenen Kompetenzen mit den Anforderungen für die angestrebte soziale/berufliche Integration:

- Welche Kompetenzen müssen auf-/ausgebaut werden?
- Welche Massnahmen eignen sich dafür?

Bei Bedarf kann die Abklärung dieser Fragen extern erfolgen.

Bildungsplan erstellen

Ein Grobziel festlegen:

- Was will der Klient, die Klientin erreichen?
- Was kann kurzfristig angegangen werden?
- Was ist erreichbar, braucht aber mehr Zeit und Ressourcen?

Teilziele/Meilensteine definieren

- Welche Teilziele sind sinnvoll und können bereits definiert werden?

Nächste Schritte:

- Welche nächsten Schritte können konkretisiert und vereinbart werden?

Dranbleiben:

- Wie stellen wir sicher, dass wir dranbleiben? Welche Form der Begleitung braucht es dafür?

Erreichen von Teilziel/Meilenstein erkennen:

- Wie erkennen wir, dass ein Teilziel erreicht wurde? Wie kontrollieren wir die Zielerreichung?

➔ Einbetten in die **Zielvereinbarung** mit den Klient:innen

Hintergrundinformation

Bildungswege planen mit dem Qualifizierungsmodell: Im Qualifizierungsmodell des Konzeptes der Weiterbildungsoffensive wird eine Aufteilung zwischen den drei Stufen Grundkompetenzen, niederschwellige berufliche Qualifikation und Berufsabschluss vorgenommen:



Die drei Qualifizierungsstufen können in folgende in folgende **Zielgruppen, Ziele und Angebote** unterteilt werden:

Zielgruppe im Sozialdienst	Ziel	Angebot	Beschreibung
Personen mit wenig Grundkompetenzen und wenig/keiner formalen Bildung	Erweiterung der Handlungsfähigkeit im Alltag und der gesellschaftlichen Teilhabe durch Aufbau der Grundkompetenzen (insbesondere der Alltagskompetenzen) , Voraussetzungen schaffen für Teilnahme an weiterführenden Bildungsangeboten (Weiterbildungsfähigkeit).	Angebote zur Förderung der Grundkompetenzen	Grundvoraussetzungen schaffen für den weiterführenden Kompetenzaufbau. Aufbau der Grundkompetenzen Sprache (sprechen, lesen, schreiben), Alltagsmathematik, Informations- und Kommunikationstechnologie IKT, Lernen lernen <ul style="list-style-type: none"> Alphabetisierung, Deutschkurse A1, A2, Grundkompetenzkurse wie «Papierkram im Griff»
Personen mit geringen Grundkompetenzen (insbesondere arbeitsmarktlichen Schlüsselkompetenzen), wenig Berufserfahrung und keinem oder nicht mehr relevantem formalen Bildungsabschluss	Verbessern der Grundkompetenzen <ul style="list-style-type: none"> Fokus auf arbeitsmarktlichen Schlüsselkompetenzen Basis schaffen für berufliche Qualifizierung 	Angebote zur Vorbereitung auf die berufliche Integration	Grundkompetenzen verbessern in berufs- und arbeitsplatzbezogenen Kursen <ul style="list-style-type: none"> BetriebsCenter des Kompetenzzentrums Integration Stadt Bern Vorkurse Grundkompetenzen (Beispiel EBZ Olten) Berufsbezogene Sprachförderung (SESAM, Invol usw.)
Personen mit grundsätzlichem Potenzial für einen Berufsabschluss , für die der direkte Einstieg in die berufliche Grundbildung zu schwierig ist. Sprachniveau A2 vorhanden.	Erfolgreicher Aufbau der vorausgesetzten Grund- und Fachkompetenzen für den Einstieg in eine EBA- oder EFZ-Lehre.	Vorlehren für die berufliche Grundbildung	Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung des jeweiligen Berufes. Sprachniveau A2 erforderlich. <ul style="list-style-type: none"> Vorbereitungskurse Grundkompetenzen (z.B. EBZ Olten) Berufsbezogene Sprachförderung z.B.: SESAM Integrationsvorlehre
Personen mit wenig einschlägigen Fachkompetenzen , mit ausreichenden arbeitsmarktlichen Schlüssel- und Grundkompetenzen	Erhöhung der Arbeitsmarktchancen durch den Erwerb niederschwelliger beruflicher Fachkompetenzen . Allenfalls Anschluss an (Vor-)Lehren für die berufliche Grundbildung schaffen.	Niederschwellige Angebote zur beruflichen Qualifizierung	Branchenzertifikate, die niederschwellige berufliche Fachkompetenzen bestätigen. <ul style="list-style-type: none"> Pflegehelferkurs des SRK Gabelstaplerkurs usw.
Personen mit Potenzial für einen erstmaligen Berufsabschluss oder mit Bedarf nach beruflicher Neuorientierung . Sprachniveau B1/B2 vorhanden.	Nachhaltige Arbeitsmarktintegration durch Berufsabschluss (= einschlägige Fachkompetenzen).	Berufliche Grundbildung Eidgenössisches Berufsattest EBA / Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ	Fachkompetenzen = Berufsfeldspezifische Fähigkeiten für den Berufsalltag erlangen. Sprachniveau B1 erforderlich für EBA-Lehren und einfache 3-jährige EFZ-Lehren, Sprachniveau B2 für anspruchsvolle 3- und 4-jährige EFZ-Lehren nötig. Ausreichende IKT- und Mathematikkenntnisse nötig